

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 19. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mt.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile ob. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, Anden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 12. Februar 1880.

K. Hofkameralamt Waiblingen.

Stamm-, Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem „Hofkammerwald „Hohreusch“ bei Hanweiler
am Montag den 16. Februar d. J.,

- 6 eichene Stämme II. Classe mit 10,5 F.M.,
- 6 dto. Bau- und Wagnerstämme,
- 3 Hainbuchen mit 1 F.M.,
- 68 fichtene Langholzstämme IV. und V. Classe,
- 27 dto. Wagner- und Gerüststangen, 54 Hopfenstangen,
- 42 Raummeter eichene Scheiter, Prügel und Anbruchholz,
- 55 „ „ buchene dto.
- 18 „ „ erlene und fichtene Prügel,
- 2200 buchene, eichene und gemischte Wellen.



Zusammenkunft um 10 Uhr im sogenannten Boden.
Waiblingen, den 10. Febr. 1880.

K. Hofkameralamt
Gusmann.

Revier Unterweissach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 13. d. Mts. Mor-
gens 9 Uhr aus Bruch, Abth. Käs-
bronnen und Käsühl: 3 Eichen mit 4 Fm.,
4 Rothbuchen mit 3,6
Fm., 1 Birke 0,2 Fm.,
1 Erle 0,9 Fm., 3 Km.
eichene Scheiter, 31 Km. dto. Prügel und
Anbruch, 4 Km. buchen Spaltholz, 34 Km.
dto. Scheiter, 103 Km. dto. Prügel und
Anbruch, 3 Km. birken- und erlene Prügel,
110 eichene, 1210 buchene und 20 erlene
Wellen.



Zusammenkunft im Schlag.
Reichenberg, den 6. Febr. 1880.
K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen sein zwei-
stockiges Wohnhaus mit 3 Wohnungen,
großer Stallung, gewölbtem
Keller, einer 2barnigen Scheuer,
18 Rth. Gemüsegarten an der
Waiblinger Straße, zu verkaufen.

Liebhaber werden auf **Donnerstag**
den 12. Februar **Mittags 4 Uhr** in
das Gasthaus zur Schwane eingeladen.
Moris Jais.

Winnenden.

Bei **Thomas Mayer** Schreiner sind
zu haben: Sessel und andere Stühle,
Bettladen, Koffer, hartholzene Tische,
Küchekästen.

Heiningen.

Gerichtsbez. Backnang.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des †
Jakob Schif gew. Wirths und Krämers
kommt die vorhandene Liegenschaft am
Dienstag den 17. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr
zum zweitenmal im hiesigen Gemeinderaths-
zimmer zum öffentlichen Aufstreich:
Gebäude Nro. 35.

- 91 qm. ein einstöckiges Wohnhaus,
- 36 qm. Anbau mit
- 3 a. 32 qm. Hofraum,
- 88 qm. Scheuer Nr. 35a
- 5 a. 47 qm.



1 h. 38 a. 51 qm. Acker in drei Zel-
gen gebaut.

79 a. 35 qm. Wiesen.

Markung Maubach.

24 a. 30 qm. Acker.

Markung Waldrems.

41 a. 24 qm. Acker.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit Ge-
meinderäthl. Vermögenszeugniß versehen,
werden mit dem Bemerkn eingeladen,
daß schon mehrere Jahre eine Wirthschaft
und Krämerei auf dem Anwesen betrieben
wurde und bei annehmbarem Erlös dies
der letzte Aufstreich ist.

Den 9. Febr. 1880.

Waisengericht-Vorstand:
Bauerle.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 16. d. Mts. aus
der Hardt, Abth. 2. Bassertiel und Abth.
6. Nemsacker: 9 Km. eichen Spaltholz,
42 Km. dto. Scheiter,
104 Km. dto. Prügel
und Anbruch, 35 Km.
buchene Scheiter, 14
Km. dto. Prügel,
1 Km. lindene Scheiter, 1000 eichene,
810 buchene, 20 lindene Wellen, 1 Loos
Grözelreis, 23 Loose Stockholz im Boden.



Zusammenkunft Morgens 10 Uhr am
Schießplatz, Mittags 12 Uhr im Nemsfer-
teich.

Reichenberg, den 7. Febr. 1880.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Verkauf von abgängigen Bäumen.

Aus den städt. Pachtgütern Schel-
menholz werden Montag d. 16. Febr.
Nachmittags von 2 Uhr an circa 15
abgäng. noch im Boden befindliche
Bäume gegen Baarzahlung verkauft
und zwar auf Nro. 37. 51. 79. 104.
108. 109. 142. 143. 152. 157. 170.
172. und 237.

Der Anfang ist in der Koppesestlinge.
Dies zur Kenntniß namentlich auch der
Pächter der hier bezeichneten Parzellen
für den Fall, Solche sie sich hiebei be-
theiligen zu wollen.

Zugleich wird daran erinnert, daß
kein Baum auf irgend welchem städt.
Pachtgut von dem Pächter ausgeästet
oder ausgeputzt werden darf, ohne daß
Solches dem Unterzeichneten, welchem
vom Gemeinderath die Aufsicht über
sämmliche städt. Pachtgüter übertragen
ist, vorher angezeigt und die Erlaubniß
dazu gegeben wurde.

Winnenden, den 12. Februar 1880.

Stadtpfleger Kallenberg.

Winnenden.

Saar-Stück-Kohlen I. (Heinik),
gewaschene Auf-Kohlen (Ruhr) Prima
frisch angekommen bei
G. Eppinger.

Breuningsweiler.

Siegenschafts-Verkauf.

In der Konkursache des **Jakob Diener**, G. S., Oshenwirths und Metzgers dahier kommt am **Mittwoch den 25. Febr. 1880** von **Vormittags 9 Uhr** an folgende Siegenschaft auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:



Gebäude.
2 Nr 07 Qm. Eine zweistöckige Behausung und Scheuer unter einem Dach mit gewölbtem Keller und Hofraithe mitten im Dorf an der Straße,

23 Qm. Ein einstöck. Wasch- und Backhaus hinter obigem Haus im Garten.

Garten.
3 Nr 87 Qm. Gras- und Baumgarten hinter dem Haus,

Anschlag 2400 Mk.
Ader-Zelg A.

3 Nr 71 Qm. in Bucherädem, Anschlag 100 Mk.

Willk. Gebaut.

10 Nr 44 Qm. Baumacker unter dem Sandweg, 200 Mk.

5 Nr 29 Qm. dto. in der obern Viehwaide, 50 Mk.

12 Nr 28 Qm. dto. im Sonnenberg, 150 Mk.
Wiesen.

2 Nr 50 Qm. hinter den Steiletten-Wiesen, 50 Mk.

20 Nr 46 Qm. in Jägerwiesen, 600 Mk.

2 Nr 13 Qm. Baumwiesen in der Vertschen, 50 Mk.

12 Nr 30 Qm. Wiesen } am Bipselbach, 130 Mk.
95 " Wassergraben

Weinberg.
8 Nr 98 Qm. Weinberg im Welzenstein, 200 Mk.

8 Nr 28 Qm. Weinberg und Baumland im Welzenstein, 250 Mk.

12 Nr 15 Qm. Weinberg im Holzberg, 400 Mk.

Waldbungen.
5 Nr 20 Qm. Laubholzwald ob dem Sandweg, 30 Mk.

13 Nr 99 Qm. Laubwald im Birkenrain, 100 Mk.

14 Nr 85 Qm. Laubwald im Birkenrain, 200 Mk.

44 Nr 14 Qm. Laubwald ob dem Sandweg, 250 Mk.

15 Nr 26 Qm. Laubwald ob dem Sandweg, 50 Mk.

36 Nr 85 Qm. Laubwald im Kleinhappacher Holz, 200 Mk.

Liebhaber, unbefannte mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.

Den 11. Febr. 1880.

Konkurs-Verwalter
Amtsnotar zu Winnenden
Dinkelacker.

Winnenden.

Stoggenbrod

in verschiedener Größe empfiehlt

Fr. Schwarz, Bäcker.

Winnenden.

10—12 Ctr. unberegetes Heu hat zu verkaufen.

Karl Heinrich, z. Löwen.

Winnenden.

Missions-Sache.

Wegen des bevorstehenden Rechnungs-Abschlusses von 1879/80 werden Diejenigen, welche mir noch Beiträge übergeben wollen, ersucht, dies innerhalb der nächsten 8 Tage zu thun.

Kassier des Missions-Vereins
Wakenbut.

Winnenden.

Ein ordentlicher Laufbursche

kann sogleich eintreten bei
Wilhelm Kemmer, z. Hirsch.

Oberndorf.

Langholz-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft 50 Stück rundes schwaches Bauholz sowie 60 Stück fichtene Gerüst-Stangen. Das Holz kann jeden Tag abgegeben werden.

Oberndorf b. Rudersberg, 12. Febr. 1880.
Löwenwirth, Schultheiß.

Winnenden.

Unterzeichnete hat ihr oberes Logis bestehend in 3 Zimmer mit Küche und Wasserleitung sogleich zu vermieten.

W. Schweizer, Malers Wittwe.

Winnenden.



Turnversammlung

Samstag Abend 9 Uhr
bei

Bäcker Hübner.

Winnenden.

Einen starken schwarzen einjährigen **Bock** hat zu verkaufen.

Wer sagt die Redaktion.

Geheimen Kranken

zur Notiz, daß **Lucas Tribelhorn** Spezialarzt in **Herisau** (Schweiz) alle Krankheiten und Beschwerden, die durch **Jugendfünden** entstanden ob. durch **Ansteckung** erworben wurden, gründlich und ohne böse Folgen heilt, und zwar **frische Erkrankungen in wenigen Tagen** und **veraltete Fälle in kürzester Zeit!** Behandlung brieflich bei mäßigem Honorar! Strengste Verschwiegenheit!
(Briefe mit 20 Pf. frankiren.)

Winnenden.

Eine freundliche Wohnung mit 2 Zimmer, Küche, Bühne, Keller und Wasserleitung ist bis Georgii zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Frisch gewässerte

Stockfisch



empfehl

August Brandner.

Schuld- und Bürgscheine sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei Winnenden.

Auf die Artikel:

Vulkan

das neueste, abenteuerliche Geschäft der **Berl. Handelsgesellschaft** sowie

Was ist als Capital-Anlage zu empfehlen oder nicht? enth. die Partial-Obligation, der

Dortm. Union

u. die Pfandbriefe der Deutschen **Chonröhrenfabrik**

in Nr. 6 der

Allgemeinen Börsen-Zeitung

für

Privat-Capitalisten und Rentiers,

Die „Allgemeine Börsen-Zeitung“ enthält trotz ihres

enorm billigen Preises

von pr. Quartal **M. 1,50**

einen vollständigem **Courszettel** cor-

recteste **Verloosungsliste** und viele

sonstige Beilagen, und außerdem stets

die neueste Ausgabe eines **24 Folio-**

seiten umfassenden

Courszettel-Commentars,

welcher für Besitzer von Werthpapieren

von **grösster Wichtigkeit** ist, da

aus diesem alle auf die bezüglichen Papiere

Einfluß habenden Verhältnisse ersichtlich

sind. Die Redaktion ertheilt **unentgelt-**

lich auf alle einschlagenden Anfragen

Rath und Auskunft

in zuverlässigster und offener Weise, so

daß jede

Parteilichkeit oder **Unwahrheit**

absolut unmöglich ist. Die Redaktion

übernimmt ferner die **Controlle**

des Effectenbesitzes ihrer Abonnenten, um

diese von jedem Ereigniß, welches hierauf

Einfluß haben könnte, sofort event. pr.

Telegramm

zu benachrichtigen, sowie dieselben auch auf

günstige Momente

zum Ankauf von Effecten aufmerksam zu

machen. Die **Allgemeine Börsen-**

Zeitung hat während ihres achtjährigen

Bestehens genügende Beweise gegeben, daß

dieselbe nur das

Interesse des kleinen Kapitals

vertritt, und zeugen die Leitartikel zc. da-

von, daß dieselbe völlig **unabhängig**

ist, was gerade bei einer Börsen-Zeitung

von größter Wichtigkeit, aber nur sehr

selten der Fall ist.

Abonnements w. v. allen Postan-

stalten entgegen ge-

nommen, und

Obige-Nummern w. geg. Einl. v. 25

Pf. in Briefmarken auch einzeln, sowie

Probe Nummern — **Gratis** —

versandt durch die Expedition

Berlin, SW. Benthstraße 18/21.

(Industriehaus, Laden 36.)

Winnenden.

Einen Haufen Kuhdung hat zu ver-

kaufen. Pfeils Wittwe.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 9. Febr. Der „Reichs-Anzeiger“ publizirt eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach die Eröffnung des Reichstags Donnerstag Nachmittag 2 Uhr im Weißen Saal des königlichen Schlosses erfolgen wird.

Konstantinopel, 10. Februar. Am Sonntag ist in Beikös, einer Ortschaft am Bosporus, eine Kaserne eingestürzt. 200 Soldaten und Offiziere sind todt, 300 verwundet.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Febr. (Eine Reise um die Welt.) Aus Sidney (Australien) kam dieser Tage zum Besuche seiner Eltern hier an der 19 Jahre alte Friedrich Thierer, Sohn des hiesigen Möbelhändlers Thierer in der Brunnenstraße. Der junge Seemann hat nun erstmals die Welt umsegelt, und zwar von Westen nach Osten, und kam vor 8 Tagen mit seinem Segelschiffe, einem Dreimaster von 1000 Tonnen Tragfähigkeit, mit voller Ladung in England an. Das Schiff hatte eine Besatzung von nur 25 Mann und hat sich als ein Schnellsegler ersten Rangs vollständig bewährt. Die Reise ging seiner Zeit von London aus mit 300 Zwischenpassagieren nach Seeland und brauchte um das Kap der guten Hoffnung, also um Afrika herum, bis nach Australien 133 Tage. Der Rückweg nach Europa mit voller Ladung wurde über China, Japan an Kalifornien vorüber durch den großen Ozean um das Kap Horn genommen, und nach einer Reise von 121 Tagen landete das Schiff glücklich wieder in London.

Neuenbürg, 9. Febr. Stadt und Bezirk sind heute durch eine schmerzliche Kunde zu inniger Theilnahme erregt. Unser werther Hr. Dekan Leopold ist gestern Abend unerwartet schnell einem Schlaganfall erlegen. Von einem kürzlichen Unwohlsein anscheinend genesen, begab er sich gestern Vormittag zur Vornahme der Investitur des neu ernannten Geistlichen nach Felbrennach. Nach feierlich vollzogener Handlung und noch einigen freundlichen Abschiedsworten wurde er, etwa 10 Minuten auf der Heimfahrt begriffen, bedenklich unwohl. Die schnell herbeigerufene ärztliche Hülfe konstatierte aber den Zustand bereits als hoffnungslos und es sollte der theure Mann sein Daheim lebend nicht wieder sehen. Die so jähe Erschütterung und der Schmerz der Frau Dekan, der treuen Lebensgefährtin des selig Entschlafenen, wird allseitig mitempunden. (Schw. M.)

Nagold, 7. Februar. Gestern Nacht wurde auf den Sägmühlebesitzer Kentschler hier in unmittelbarer Nähe seines Hauses ein Schuß abgefeuert. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Als der Thät verdächtig wurde dessen Bruder, Spinnereibesitzer, verhaftet.

Tübingen, 7. Febr. Gestern Nachmittag 4 Uhr ertönte in dem nah gelegenen Ort Lustnau das Feuerignal; es brannte in der Scheune und dem Wohnhaus des Zimmermann Fromm daselbst. Als die Ersten auf dem Brandplatz eilten, schlugen die Flammen schon lichterloh zum Dachstuhl hinaus, weshalb sich das Retten von Mobilgegenständen auf das Nothwendigste, als Geld, Papiere etc., beschränken mußte; auch das Vieh konnte noch gerettet werden. — Die mit Futtervorräthen vollgefüllte Scheune gab den Flammen reichliche Nahrung und so waren in ganz kurzer Zeit zwei Wohnhäuser (das eine vollständig, das andere zum Theil) und zwei Scheunen ein Raub der Flammen. Die Feuerweh von Lustnau war sofort auf dem Platz, ebenso erschienen alsbald diejenige von Tübingen, Derendingen, Pfrondorf, Kirchentellinswirth, Degerschlacht und Pleizhausen, durch deren unermüdbare Thätigkeit das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde. — Die Beschädigten sind zum Theil gar nicht, zum Theil nur nieder versichert. Die Entstehungsurache ist bis jetzt nicht bekannt; alle Indizien sprechen jedoch dafür, daß das Feuer im obern Theil der Scheune, nicht, wie auch behauptet wird, im obern Theil des Wohnhauses, entstanden ist. Ob am Ende gar Brandstiftung vorliegt, wird vielleicht die Untersuchung ergeben.

Ulm, 7. Febr. Was so ein kurzer Februartag alles über Einen bringen kann, mußte nach dem Bruch der Wirth von Stetten ob Donthal schmerzlich erfahren. Am 3. Morgens starb in Folge einer schweren Geburt seine Frau in dem Alter von kaum 28 Jahren. Das wäre des Herben an einem Tag gewiß genug; aber Mittags vor 11 Uhr brach Feuer aus. Ein starker Kaminbrand drohte sehr gefährlich zu werden und konnte nur mit äußerster Anstrengung bezwungen werden, so daß auswärtige Hilfe erbeten werden mußte. Nachmittags fand in dem betreffenden Wirthshause eine Hochzeit statt. — Todtenkammer und Hochzeitsaal, Brautschmuck und Sterbelleid und zur Abwechslung ein Brand, alles in einem Hause und an einem Tage, das sind Dinge, welche sich wohl selten zusammenfinden dürften.

Verschiedenes.

Berlin. Ein schreckliches Ereigniß hat sich in einer geachteten Beamtenfamilie in der Schönebergerstraße zugetragen. Frau M., eine bereits betagte Dame, wohnt seit Jahren bei ihrem Sohne, einem Ministerialbeamten, und dessen junger Frau. In letzter Zeit litt die Dame an Schwermuth, gleichzeitig klagte sie über heftige Schmerzen im Zeigefinger und Mittelfinger der linken Hand. Der Hausarzt wurde zu Rathe gezogen. Derselbe erklärte jedoch die Finger der Dame für vollkommen gesund und hielt die Klagen der Patientin für Einbildung. Die Dame wandte sich nun an andere Aerzte und verlangte in den letzten Tagen allen Ernstes, daß ihr die Finger amputirt werden sollten. Ihrem Wunsch wurde jedoch nicht entsprochen. Die alte Dame klagte auch dann nicht mehr über Schmerzen in den Fingern, und schon glaubten die Angehörigen, daß sich die Mutter zufrieden gegeben. Sie sollten jedoch sehr bald, und zwar auf eine schreckliche Weise eines Schlimmeren belehrt werden. Am Dienstag Mittag, als das Dienstmädchen mit dem Anrichten des Essens beschäftigt war, erschien plötzlich die alte Frau M. ganz verstört in der Küche, ergriff ein scharfes Hackbeil, legte die linke Hand auf den Küchentisch und ehe es das Mädchen noch verhindern konnte, trennte die alte Dame mit einem Hieb des Beiles den Zeigefinger und den Mittelfinger von der linken Hand. Von Blut überströmt sank sie bewußtlos zu Boden. Ärztliche Hilfe war freilich sofort zur Stelle, doch ist der Zustand der jedenfalls Geisteskranken hoffnungslos.

(Uebermäßiger Amtseifer.) Zwei Damen, die Tochter des General-Majors K. und ihre Bekannte Fr. G., reisten zusammen aus Archangel nach St. Petersburg. In einem kleinen Ort in der Nähe Kargopols trat, während die Damen auf frische Pferde warteten, der Stonowoj-Prislaw ins Zimmer und fragte in barschem Ton: „Wer seid Ihr, woher kommt Ihr? Er erhält ausführliche Auskunft. Die Pässe!“ Sie werden ihm gezeigt. „Also Sie sind die K.? — Ah, Dich brauche ich gerade!“ Die Damen versuchen einen Einwand. — „Schweigen, das ist meine Sache!“ Darauf wendet sich der Prislaw an Fr. G.: „Von wem ist Dein Paß ausgestellt?“ „Von dem Archangelischen Stadttamt.“ „An welchem Tage ist er ausgestellt?“ „Ich weiß es nicht genau, glaube aber am 13. August.“ „Unter welcher Nummer ist er ausgestellt?“ „Ich verstehe nicht, was für eine Nummer Sie meinen“, antwortet die Dame. „Aha! Du verstehst nicht?“ da haben wir's!“ sagt der Prislaw, steckt beide Pässe in die Tasche und arreirt die Damen, indem er ihnen auf ihre bestürzten Fragen nach dem „warum“ ein barsches: „Das ist unsere Sache“ entgegensetzt. In dem Gerichtsgebäude werden die beiden Damen weiter verhört, auf peinliche untersucht und bedroht; die Bitte des Fr. K. an ihren Vater telegraphiren zu dürfen, will man nicht einmal annehmen. Endlich kommt es heraus, daß es sich um eine Staatsverbrecherin Namens Kowalskaja handelt, auf welche der Prislaw fahndet. „Aber ich heiße ja gar nicht Kowalskaja!“ sagt Fr. K. „Das ist ganz einerlei!“ sagt der Prislaw. Glücklicher Weise gelingt es dem offenbar einsichtsvolleren Schriftführer des Prislaw, nicht ohne lebhaftes Widerstreben von Seiten seines Chefs, die Freilassung der Damen zu bewirken. Eine von diesen in Kargopol eingereichte Beschwerde blieb erfolglos; in St. Petersburg aber sah man die Sache anders an: Der Prislaw K. ist aus dem Dienste entlassen worden.

(Hunde-Intelligenz.) Man schreibt aus Stuttgart: Die Frau des Reuter-Apostels August Junkermann hatte dieser Tage mit einem Jagdhunde ein Abenteuer, das für die Intelligenz der Hunde ein glänzendes Zeugniß ablegt. Frau Junkermann hatte in einem Modewaarenladen der Königsstraße einen Einkauf besorgt und dabei eine Rechnung bezahlt. Als sie in einem andern Geschäft gleichfalls einen Einkauf machen wollte, vermißte sie ihr Portemonnai, das trotz allen Nachsuchens auf der Straße und in den beiden Läden nicht mehr zu finden war. Schon wollte sie betrübt den Heimweg antreten, als ein galonirter Bedienter in dem Modewaarengeschäft erschien, das vermißte „Zuchtenleberne“ in der Hand tragend. Es stellte sich heraus, daß Telo, der Hühnerhund der in demselben Hause wohnenden Freifrau Cotta v. Cottendorf, das Portemonnaie auf dem Trottoir entdeckt, aufgenommen und seiner Herrin im ersten Stock des Hauses mit größter Sorgfalt apportirt hatte. Die in dem Portemonnai befindliche Rechnung, auf deren Namen lautend, führte sehr bald auf die Spur der Eigenthümerin, deren Gatte am andern Morgen nichts Eiligeres zu thun hatte, als sich in einen Fleischerladen zu begeben, ein Paar Prachtwürste auszusuchen und sie, zierlich eingewickelt, in das Haus der Königsstraße zu senden mit einem Geldstück und folgendem Verse:

Für Telo, den redlichen Finder,
Uebersende beifolgend die Wurst,
Dem Diener gebühret nicht minder
Ein Trinkgeld für etwaigen Durst.

Ein hiederer Landbewohner, anscheinend unweit der polnischen Grenze daheim, der in seinem kupferrothen Gesichte die Vorliebe für erwärmende Getränke nicht verleugnete, wurde beim Eintritte in ein Berliner Theater von dem Operngucker verleiheuden Biletabnehmer gefragt: „Brauchen Sie ein Glas? worauf derselbe jedoch einfach erwiderte: „Nein, ich trinke aus der Flasche.“

Ein Abenteuer des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Präsident Hayes wurde vor Kurzem im Kapitol zu Washington durch einen Zufall von der Polizei verhaftet. Er saß auf einem der für Damen in der Rotunde reservirten Sitze; ein Policeman forderte ihn auf, sich zu entfernen und verhaftete Se. Excellenz, da sie dieser Aufforderung nicht rasch genug Folge leistete. Auf dem Wege zum Wachtzimmer erkannte ein Angestellter den Arrestanten und instruirte den Policeman. Dieser entschuldigte sich mit größter Ergebenheit; aber der Präsident sagte: „Das ist ganz in der Ordnung — ich vermute, Sie haben einfach ihre Instruktion ausgeführt.“

Literarisches.

Die im Verlage von Werner Große in Berlin erscheinende „Lesehalle für Alle“, die „Neuzeit“, deren wir bereits früher in diesem Blatte lobend Erwähnung thaten, tritt mit dem 1. Oktober in ihren fünften Jahrgang. Das Journal, welches sich namentlich durch die Fülle seiner Artikel und durch die Vielseitigkeit des Gebotenen, in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Bestehens Eingang in viele Familienkreise verschafft hat, eröffnet die soeben zur Ausgabe gelangte Doppel-Lieferung mit einem Romane „Leonore“ von George Füllhorn; von den übrigen Artikeln des Heftes erwähnen wir: „Auf ihrem Pfad“ Novelle von Conrad Telmann; ferner Humoresken von H. von Kupffer, kulturhistorische Skizzen von Dr. H. Schramm-Macdonald; ein buntes Allerlei von gemeinnützlichen Beiträgen, Plaudereien, Anekdoten zc. vermanichfaltigt den Inhalt dieses Neuzeit-Heftes.

(Berliner Montags-Zeitung.)

Feuilleton.

Kunst und Wahrheit.

Original-Novelle von Ferdinand Gilles.

(Schluß.)

„Mensch, Du weißt es?“ schrie er wie besessen. „Sprich, foltere mich nicht erst in Deiner gewohnten entseflichen Manier!“

„Sie hat sich vergiften wollen, weil sie — Dich, hörst Du? weil sie Dich liebt, leidenschaftlich liebt und an Deiner Gegenliebe verzweifelte!“

„Schäme Dich, Karl! Pui, Du bist mein Freund nicht mehr, wenn Du solch teuflisch frivolon Spott treiben kannst. Weißt, Du, daß Du an die Ehre eines Mädchens tastest und Deinen Spott treibst mit einem blutenden Männerherzen? denn wisse: ich liebe Elise, liebe sie von jenem ersten Tage an, da wir den gemeinsamen Spaziergang machten!“

„Du liebst Elise,“ das macht sich ja himmlisch!“

„Ja, ich will es Dir gestehen, damit Du nicht wieder solch unbarmherzigen satanischen Spott wagest!“

„Bei meiner Ehre, ich sagte die Wahrheit!“

„Du sagtest die Wahrheit? sie — liebt — mich?“

„Bei meiner heiligsten Ehre! Ich weiß es von meiner Braut, die Elises Fieberphantasien belauschte und dann ihr Geständnis empfing. Doch ich frage Dich nochmals: liebst Du Elise?“

„Ich liebe sie wahnsinnig!“

„Und warum hast Du Dich ihr nicht genähert, ihr nicht erklärt?“

„Ich hielt meine Zeit noch nicht für gekommen — ich war ein blinder Thor, ein kleinmüthiger Narr. Doch, ich werde das Versäumte nachholen, sofort nachholen. Deine Braut muß Elise vorbereiten, und am ersten Tage, an dem diese das Bett verläßt, werde ich zu ihr eilen. O, mir wird ganz schwindelig, dies plötzliche Glück betäubt mich, als wenn ich ein Blindgeborener wäre, der zum ersten Male das Sonnenlicht schaut! An meine Brust, theurer Freund, nie hast Du mich glücklicher gemacht, denn heute!“

Hellwig lebte schnell wieder auf. Vierundzwanzig Stunden reichten hin, sein Auge in neuem jugendlichen Feuer erstahlen zu lassen, seine Wangen wieder zu färben und seine Seele mit süßer Hoffnung und mit stolzen Plänen zu erfüllen. Er war wieder ganz der lebensmuthige und von männlichem Selbstbewußtsein getragene junge Mann, der er gewesen, ehe er Elise sah. Täglich kam er zwei, drei Mal mit Hastig und dessen Braut zusammen, um Nachricht von Elise, von seiner Elise, zu empfangen, und da freute er sich denn allemal wie ein Kind, wenn Thella ihm mittheilte, daß Elises Zustand stündlich sich bessere, daß sie auf seinen Besuch vorbereitet sei und kaum die Stunde erwarten könne, wo Hellwig vor sie hintreten würde, um ihr seine Liebe zu gestehen.

Hellwig war glücklich, über alle Maßen glücklich, und noch hatte er Elise nicht gesprochen. Wenn er daran dachte, so überkam ihn ein mächtiges Gefühl der Scham; denn was mußte Elise von ihm denken? War nicht er es

gewesen, der sie durch seine unmännliche Unentschlossenheit fast dem Tode überliefert hatte? Hatte es nicht in seiner Hand gelegen, durch ein einziges Wort längst der Qual ein Ende und Elise und sich glücklich zu machen? — Er mußte sich's zugeben, daß, wenn er mehr Vertrauen zu sich selbst gehabt und muthig an Elise herantreten wäre, diese den verhängnißvollen Versuch, sich zu vergiften, nicht unternommen hätte. Indirekt war also nur er an Allem schuld, und das mußte sich auch Elise sagen. Dieser Gedanke war, wenn er in seiner Seele aufstieg, fast im Stande, ihm sein ganzes Glück zu verleiden und ihm die Stunde, in welcher er sich Elise erklären sollte, zu verbittern.

Hastig der nunmehr ein volles Verständniß für Herz und Seele seines Freundes besaß, bemerkte gar bald, womit Hellwig sein Hirn zermartete, und es gelang ihm mit seinen wohlberechneten Argumenten, dem grübelnden Liebeskranken den Beweis zu liefern, daß seine Schlüsse Trugschlüsse seien, und daß es durchaus falsch wäre, wenn er sich jetzt, nachdem Alles in das richtige Geleise gebracht, Vorwürfe wegen seiner früheren Schüchternheit machen wollte. Hellwig war nur zu geneigt, sich von Hastig überführen zu lassen und ließ sich nachher auch zu dem Versprechen herbei, diesen wunden Punkt Elisen gegenüber gar nicht berühren zu wollen. So war denn Alles in schönster Ordnung; ja Hellwig wurde von dem verständigen Freunde bald zu der Ueberzeugung gebracht, daß es für sein und Elises zukünftiges Glück sogar von großer Bedeutung sei, daß Alles so gekommen; denn Elise würde doch jetzt unzweifelhaft von ihrer verhängnißvollen Leidenschaft für die Bühne geheilt, wogegen anderenfalls jene Neigung Elises für ihren Ehesrieden hätte verhängnißvoll werden können! —

Elise war bald wieder vollständig hergestellt, so daß sie den Besuch Hellwig's empfangen konnte. Natürlich war Frau Brinkmann längst in das süße Geheimniß eingeweiht. Thella hatte das besorgt und auch Frau Brinkmann's Erlaubniß zur beabsichtigten Unterredung zwischen Elise und Hellwig erwirkt; Alles war auf das Beste vorbereitet.

„Seien Sie aufrichtig, mein Freund meinte Elise, nachdem Arthur sich ihr erklärt hatte, „seien Sie aufrichtig und gestehen Sie mir, daß Ihr Mitgefühl mit meiner Schwäche es Ihnen angethan hat!“

„Nein, nein!“ rief Arthur, „ich bin nur ein zur Besinnung Gekommener, ich liebe Dich von jenem ersten Momente an, da mich mein Freund Dir vorstellte — ich liebe Dich mit all der Glut, deren ein Männerherz fähig ist.“

Elise senkte beschämt das Auge.

„Darum aber sagen Sie mir dies erst heute?“ fragte sie dann, ohne aufzusehen, mit leiser Stimme.

„Ihre Frage setzt mich in die peinlichste Verlegenheit, mein Fräulein,“ antwortete Hellwig, „denn dieselbe erinnert mich so recht lebhaft daran, welcher einsältiger Mensch ich gewesen bin. Sie wurden belagert von glänzenden Kavaliere und wiesen alle stolz zurück — da wagte ich es nicht, mich Ihnen zu nähern, obwohl ich Sie unaussprechlich liebte, obwohl ich jeden Augenblick mit Freuden mein Leben für Sie dahin gegeben hätte. Doch hätte ich ahnen können —“

„Genug mein Freund,“ fiel ihm Elise in's Wort, „Sie sind ein vortrefflicher Mensch, und ich bin Ihnen von Herzen gut!“

„Und Sie würden die Meine werden?“ rief Hellwig triumphirend.

Elise sank an seine Brust und er drückte einen langen, heißen Kuß auf ihren rosigten Mund — der Pakt ihrer Herzen war unterzeichnet und besiegelt.

Sowohl Hellwig's wie auch Elises Eltern ertheilten von Herzen gern ihre Einwilligung, und „Ferdinand“ und „Luise“ wurden ein recht glückliches Paar. Der Dilettanten-Verein aber hatte seine besten Mitglieder verloren; denn die Bühne haben Elise und Arthur nie wieder betreten. Wozu auch? Sie hatten ja beide erreicht, was sie erstrebten; Elise hatte auf der Bühne ihr Glück in der Befriedigung einer unbestimmten Sehnsucht gesucht, war ihr dies nicht in Hellwig geworden? —

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 9. Februar 1880.) In der vorigen Woche hatten wir bei Nacht eine gleichmäßige Kälte von 6—8 Grad, dagegen war es Nachmittags warm und die Felder wurden schon theilweise ihrer Schneedecke durch die Sonne beraubt, was wohl Anlaß zu Besorgnissen geben wird. Die festere Stimmung im Getreidegeschäft konnte sich auch mitunter während der letzten 8 Tage erhalten, trotzdem aber hat der Verkehr nur wenig an Lebhaftigkeit gewonnen. Der Konsum ist bei uns immer noch sehr schwach und in Folge dessen verkehrte auch die heutige Börse in ruhiger Haltung.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 26 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} dto. bayer. 25 \mathcal{M} —25 \mathcal{M} 75 \mathcal{S} dto. amerik. 26 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} . Rernen 24 \mathcal{M} —25 \mathcal{M} 60 \mathcal{S} . Dinkel 16 \mathcal{M} —16 \mathcal{M} 40 \mathcal{S} . Haber 15 \mathcal{M} 25—60 \mathcal{S} . Kleesamen 3blättr. 100—110 \mathcal{M} dto. Luzerner 125—145 \mathcal{S} Esparsette 32—36 \mathcal{M} .

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen:

Mehl Nr. 1: 38 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} .—39 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} . dto. Nr. 2: 35 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} —36 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} . dto. Nr. 3: 31—32 \mathcal{M} dto. Nr. 4: 28 \mathcal{M} bis 29 \mathcal{M} .